

Saal-Beitung.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei einmaliger Zufstellung 2,75 M., durch die 3,25 M., anfalls Zustellungsgebühr. Bestellungen werden den allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 54. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 1. Februar 1902.

Reformen in China.

Das Missionswesen geht uns folgende, unseres Erachtens doch etwas zu optimistisch gezeichnete Zukunft zu: Verschiedene Anzeigen sprechen dafür, daß das Aufstehen der europäischen Mächte in China doch tiefergehende Wirkungen auszulösen anfängt, als es lobend sich, die Augen offen zu halten. Die Zeit, in der die Mandarinen sich selbst durch unfruchtbares Wüten, wie der Unkraut- und Jüdischen, oder durch hinterlistige Pläne, wie die Opium-Verkauf, der eindringenden westlichen Zivilisation zu widerstehen suchten, ist augenscheinlich verstrichen. Die jüngere Generation der Mandarinen hat erkannt, daß China gegenüber den Fortschritten der westlichen Nationen nicht länger in Missstände bleiben darf.

treitung gewisse Dinge bevorzugen möchte, lediglich um dem Entwurfe zur Annahme zu verhelfen, die vielleicht nicht erfolgt wäre, wenn man sich nicht gehescht hätte, reinen Wein einzuschmecken. Die Volksvertreter, die der Vorlage zustimmten, müßten annehmen, daß der Flottenplan der Bestrafung der Seeräuberflotte im Auge gefaßt werden würde, wie er im Gesetz und in der Begründung vorliegen war, und daß es keine Rede von fortwährenden Ausgaben beizubehalten würde, als berechnet und angesetzt war. Jetzt erfahren wir, daß man, obwohl man damals schon mit der Unmöglichkeit größerer in anderer Ausgaben rechnete, diese Flottenpläne, während dieser Zeit gelassen hat, weil die Verhältnisse so hoch gehen, daß die Flottenanlage aus anderer Gefahr geworden wäre.

Marburg Verammlungen abhielt, sagte dort wiederholt in Verammlungen folgendes: „Die sozialdemokratische ‚Neue Zeit‘ hat recht, wenn sie sagt, in Zukunft werde es nur zwei Parteien geben, die Sozialdemokratie und der Bund der Landwirte. Das Centrum wird sich einmal in späterer Zeit auflösen. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei werden sich in kurzer Zeit der Sozialdemokratie angeschlossen. Die Landwirte im Centrum werden sich immer mehr dem Bund der Landwirte anschließen, wie das jetzt schon in Rheinland und Westfalen der Fall ist. Es wird dahin kommen, daß der Bund der Landwirte die eine Partei wird.“

Wir gehen unumwunden, daß uns diese Ueberzeugung beinahe unheimlich ist. In welche schwierige Lage werden nicht die Volksvertreter gebracht, die trotz ihrer und tiefergehender Bedenken sich entschließen haben, für das damalige Letztgesetz einzutreten, weil sie einerseits durch nationale Beweggründe bestimmt wurden, ihre Bedenken zurückzusetzen, und weil sie andererseits den Berechnungen des Reichsministeriums das Vertrauen entgegenbrachten, das man selber solchen Erklärungen und Darlegungen im allgemeinen entgegenzutreten durfte. Das Urteil über das Vorgehen des Reichsministeriums kann nicht anders lauten, als daß es den Reichstag getäuscht hat. Es ist betrübend und vom nationalen Standpunkte außerordentlich bedauerlich, wenn etwas Derartiges angeschlossen werden muß; aber die Angelegenheit läßt sich weder todbringend noch verhängnisvoll wiederholen, nicht die neuen Bestimmungen, die in dem Gesetze des Reichsministeriums in Aussicht gestellt werden, sind an sich bedauerlich, — darüber würde sich reden lassen, — sondern die Art, wie die vorläufige Beilegung dieser Vorreden begründet wird.

„Glaubt er wirklich,“ fragt das Organ des Bundes der Landwirte dem Herrn v. Tzipil, „nach den mitgetheilten Sätzen seines Gesetzes noch auf das Vertrauen des Reichstags einen Anspruch zu haben?“ Diese Enttäuschung der „Tisch-Tagsatz“ nimmt sich allerdings um so tröstlicher aus, als sie gleichzeitig eine Bitterkeit bei den Agrariern ganz ungewohnt, geradezu überhandnehmend Vegetation für die Flottenverpflichtung an den Tag legt. „Es herrscht,“ so schreibt das Blatt nämlich, „in vielen, auch in manden agrarischen Kreisen, eine lebhafteste Begeisterung für die deutsche Seewehr. Man ist bereit, alles zu opfern, was notwendig ist und der Leistungsfähigkeit des Volkes entsprechen kann. Wird diese Begeisterung auch den Sätzen des Gesetzes neue Nahrung ziehen? Wir fürchten fast, daß sie dadurch herabgerückt werden und beendlich abflauen könne.“ Angesichts dieser Auslassungen ist es vielleicht angebracht, daran zu erinnern, daß es gerade der Direktor des Bundes der Landwirte war, der das Wort von der „großlichen Flotte“ geprägt hat. Die „Tisch-Tagsatz“ muß aber thätiglich bei ihren Leuten schon eine geradezu unerwartete politische Maturität voraussetzen, wenn sie annehmen, daß die in der Ausschreibung dieser Flottenbegeisterung glauben werden, wie aus dem der Schluss ihres Artikels, in dem in letzter Schrift betont wird, daß die Annahme der neuen Flottenvorlage durch nicht mehr gefehlet worden sei, als durch den Erfolg des Staatsvertrages des Reichsministeriums, darauf hinzudeuten scheint, daß man im agrarischen Lager ein tiefes Mißtrauen, wenn das Flottengeheiß wieder verkehrt wird.

Die Agrarier werden mit ihren Klagen über die Anrentabilität der landwirtschaftlichen Produktion immer mehr ab absurdum geführt. Zu den beweiskräftigsten Ergebnissen der preussischen und braunschweigischen Statistiken über die Verdrängung der Landwirtschaft, die wir jüngerer Verhältnisse, kam dieser Tage das Buch des Hülfsverwalters des Reichsministeriums über die vorläufige Prospektivität seines Reiches, das jetzt unter den Fortschritten auch noch das Wachsen, daß in einer landwirtschaftlichen Verarmung in Ostpreußen der Vorkämpfer; ein Oberamtmann von Schönowitz konstatiert, die Lage der heimischen Landwirtschaft sei im abgelaufenen Jahre recht gut gewesen. Fast alle hohe sich vereint, um es dem Landmann zu einem angenehmen zu machen. So sei z. B. die Güter von solch prächtigen Lössen begünstigt gewesen, wie man es seit unbestimmten Zeiten nicht gehabt habe. Die Güter selbst sei eine gute gewesen und auch die Getreidepreise seien so hoch gewesen, wie seit Langen Jahren nicht. Da müsse er doch sagen, daß der Landmann jetzt in Klagen wohl keinen Grund mehr habe. Die schwerwiegendsten Punkte sind natürlich der gegenwärtigen Meinung und die Regierung glaube selber nur ihnen, nicht denen, die zu wirtschaftlichen geernt haben und lohnlosgeheilig einzeln und allein das Mitleid der deutschen Landwirtschaft haben. Auf die Dauer aber könnten, sollte man meinen, solche Thatsachen selbst auf eine kurzzeitige Regierung nicht ohne Einfluß bleiben.

So sieht man an demselben Orte, wo während des Vorgesandten 33 christliche und 12 katholische Missionariate hingeworfen wurden, der Missionar als Lehrer fünfzig Jahre einen ein! Die Uebereröffnung der Universität in Peking steht nächster bevor; schon vor längerer Zeit hat Prinz Ting der Präsidenten dieser Hochschule, D. Martini, auch einen ehemaligen Missionar, einen der Professoren Wittgenstein davon zu machen, daß ihre Dienste bald wieder erforderlich sein würden. Zugewandten sind die Missionare in ein, selbst die entferntesten Provinzen, zurückgeführt und fast überall von Volk und Beamten sehr freundlich empfangen worden. Die freudigen Hoffnungen für die Zukunft, von welcher ihre Berichte erfüllt sind, erscheinen sehr wichtig, denn diese Männer leben seit Jahrzehnten unter dem chinesischen Volke, verstehen mit ihm in seiner Sprache und sind nicht als ein anderer Europäer mit den geistigen Erwerbungen im Lande vertraut. Wird auch aus der Heiligung zwischen der konfuzianischen und europäischen Gedankenwelt und Civilisation noch manchmal eine Kluft ausgeht, so ist es doch nicht unmöglich, daß ein Heide der Mitte wissenschaftlich teilweise eine Kulturreform durch wie sie Japan durchgeführt hat. Einmal habe Männer wie Tsingtsching erkläre in ihr „die einzige Rettung“.

Centrum und Bund der Landwirte. So zollgeheert beide Centrum und Bund der Landwirte, sind, so wenig können sie einander anfechten. Das Centrum hat eine unglückliche Angst hervor, daß ihm der Bund der Landwirte seine Bannern verleihe. Darum ist es auf der einen Seite zum Schaden seiner eigenen Mitglieder stark agrarisch geworden, und auf der andern Seite nicht ein der Bund noch Möglichkeit zu bischreiben. Was man in der Centrumpresse über den Bund der Landwirte für Niederträde lesen kann, das übertrifft erheblich das im Reichstag als „parlamentarisch“ angegebene Niveau. Ein Wort wie „Reichsminister“ ist noch lange nicht das höchste. Die Presse des Bundes quittiert alle diese bojuwärtigen Keimwörter mit einer geradezu höflichen Liebenswürdigkeit. Das Centrum bekommt kein einziges raues Wort zu hören. Und wenn es nicht wie das an den vertriebenen Stellen, in einer Korrespondenz aus Frankreich oder in einem Gedicht, das Wörtchen „Reichstag“ oder „Flotte“ entdeckt, so wäre seine Ausbeute an verwendbarem Material in den Bundesbüchern außerordentlich dürftig.

Soziale Wirtschaftliches. Der Finanzminister hat zur Einschränkung der Spiritus-Produktion eine allgemeine Verfügung zur Einführung der Brennereiverbrennung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Ueberflutungs bei der demnächstigen Deutungsentrichtung nicht berücksichtigt wird. Auch bei neuen Brennerien ist die Bemessung des Steningschusses unabhängig von der bisherigen Produktion dieser Brennerien. — Einmal das erste Ansehen einer Steningschuss-Produktion der im Ding vereint Brenner?

Deutsches Reich.

Agrarier und Flottenorgane. In dem Meinungsaustausch über die neuen Flottenverpflichtungen der Regierung hat jetzt auch die agrarische Presse das Wort ergreifen, und zwar in einer Form, die erkennen läßt, daß der „Reichstag“ der Agrarier mit seiner Veröffentlichung schon um bezahlten eine große Freude bereitet hat, weil sie dadurch Gelegenheit erhält zu dem Verusche, dem ihr imbedeuten Staats-u. a. auch mit der Forderung härteren Schutzes unserer auswärtigen Handelsbeziehungen begründet, ein Wein zu stellen. So wagt die „Deutsche Tageszeit“ in einem „Ein schickliches Diebstahl“ überzulebenden langen Artikel der Regierung vor, daß bei der Begründung des letzten Flottengesetzes der Volksver-

der Bundesminister ist ein allgemeines Verlangen zur Einführung der Brennereiverbrennung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Ueberflutungs bei der demnächstigen Deutungsentrichtung nicht berücksichtigt wird. Auch bei neuen Brennerien ist die Bemessung des Steningschusses unabhängig von der bisherigen Produktion dieser Brennerien. — Einmal das erste Ansehen einer Steningschuss-Produktion der im Ding vereint Brenner?

Soziale Wirtschaftliches. Der Finanzminister hat zur Einschränkung der Spiritus-Produktion eine allgemeine Verfügung zur Einführung der Brennereiverbrennung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Ueberflutungs bei der demnächstigen Deutungsentrichtung nicht berücksichtigt wird. Auch bei neuen Brennerien ist die Bemessung des Steningschusses unabhängig von der bisherigen Produktion dieser Brennerien. — Einmal das erste Ansehen einer Steningschuss-Produktion der im Ding vereint Brenner?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

gewöhnlich aber etwa 70 Stk. Zwei Hunderte seien jeder Begleitung zugebilligt. Die Bezeugnisse der verschiedenen Generale, sagte der Vortragende weiter, gingen häufig ineinander über und ein Exemplar habe sich mit den 17 Generalen, mit denen er in zwei von ihnen seine Verträge einwande. Auch des befannten Befehls, die Detachements sollten keine Planiros mit sich herumführen, wurde Erwähnung gemacht. Die Sache, aus der man viel gemacht worden ist, daß sich folgende erweisen: Das „Blau“, das übrigens ein Hauptmoment war, hatte man auf einer verlassenen Farm gebildet, und auf einen leeren Wagen, der Wohlstand zurückbringen sollte, als Geschenk für eine holländische Kirche abgedacht und unglücklicherweise in Form eines Generals geblieben. Daraufhin kann der bekannte Bericht. Am übrigen sollten die Generale mit der Einschränkung im Geleit ein gutes Beispiel geben, wie Lord Wellington es thue, der an der Spitze seiner Truppen zu Fuß marschierte.

Diplomatischer Empfang bei der Kaiserin von China.

Der bereits fünf mitgeteilte Empfang des bis zum 1. März in Europa in Beijing gefaltete sich einem Spezialbericht des „Gourou-Mentor“ zufolge in mancher Beziehung äußerst interessant. Der Bericht lautet: Die Kaiserin-Wittve zeigte sich zum ersten male offiziell den ausländischen Gesandten, als sie dieselben in diplomatischer Audienz empfing. Ihre Majestät nahm in dem Hauptaudienzsaal den Thron ein, während der Kaiser hinter einem Tisch auf einem niedrigen Stuhl vor dem Thron seinen Platz hatte. Der Kaiser wurde zum Scherz als Souverän behandelt, aber das Hauptinteresse und die Hauptbedeutung hatte die Person der Kaiserin-Wittve. Die Gesandten und das diplomatische Corps, welches empfangen wurde, zählten etwa 100 Köpfe. Bei ihrem Eintritt überreichten sie dem Kaiser dreimal vor dem Kaiser und nahmen ihren Platz vor dem Sitz des Kaisers. Das Geleit der Gesandten blieb im Hintergrunde.

Der Tonen des diplomatischen Corps, Baron Gislav v. Wasghorn, der österreichische Gesandte, hielt eine Ansprache, der Kaiser antwortete mit freundlicherer Stimme, und Prinz Sicking nahm ferner das Manuskript der kaiserlichen Rede entgegen und überreichte es dem Tonen an. Sodann wurden die Gesandten durch den Kaiser und der Kaiser machte ihnen gegenüber eine allgemeine Bemerkung. Die Gesandten stiegen hierauf die Stufen zum Thron hinauf, wo die Kaiserin-Wittve ihnen einzeln mit einer Verbeugung und einigen Worten begrüßte.

Baron Gislav v. Wasghorn bezog sich in seiner Rede an den Kaiser auf die Wirren, die den Hof veranlaßt hatten, seinen Aufenthalt nach dem Westen zu verlegen. Er bemerkte, daß die Unterzeichnung des Protokolls die seit langer Zeit bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und den westlichen Mächten in glücklicher Weise wieder herzustellen habe, und daß zu hoffen sei, daß die genaue Beachtung der Bestimmungen des Protokolls diese Beziehungen noch intensiver gestalten werde. Er beglückwünschte den Kaiser zu die internationalen Beziehungen zu befestigen und das gegenseitige Wohlwollen dauernd zu gestalten, anerkennend.

Die Bemerkungen des Kaisers und der Kaiserin waren wegen der herrschenden Unruhe sowohl im Original wie in der Uebersetzung sehr unverständlich. Man verstand, daß die Kaiserin ihrem Bedauern für die letzten Wirren Ausdruck gab und daß sie wünsche, dieselben würden sich nicht wiederholen. Die Kaiserin bemerkte und sagte, daß er den Wunsch Sr. Majestät, die Gesandten wurden in gelben Stühlen bis in die Nähe des Eingangs getragen, während die Sekretäre zu Fuß gingen. Nach dem Eintritt in die verbundene Stadt wurden in der äußeren Halle Erklärungen serviert und bei dieser Gelegenheit schickte sich bei früheren Gelegenheiten unter die Fremden. Daß die Kaiserin-Wittve höchst lob-

als der Kaiser, bedeutet nicht unbedingt die Annahme eines höheren Ranges, weil Sr. Majestät nicht höher liegen darf als ein Verwandter der älteren Generation. Doch man die Kaiserin den Thron einnehmen ließ, war die Folge eines späteren Geschehens. Als Prinz Sicking das Programm der Wittve zur Seite des Kaisers mitgeteilt, daß die Kaiserin-Wittve hat seit der Wäcker des Hofes die Politik an Boden gewonnen. Die Kaiserin als den eigentlichen Herrscher an Monate nach an Wäcker der Kaiserin-Wittve wurde heute vor einem aus dem Palast nach der Umhüllung des Kaisers so klar bezeugt, daß selbst die Gesandten, welche bisher darauf drangen, daß die Mächte den Eintritt der Kaiserin-Wittve durchsetzen sollten, ihre frühere Ansicht aufgaben.

Ein neuerliches Spezialtelegramm meldet ferner aus Beijing unter dem 28. Januar: Das astronomische Amt hat beim Hofe eine Bitte um Zuweisung von Gehaltsmitteln eingereicht, um die aus dem Berliner Observatorium weggeführten Instrumente ersetzen zu können. Das Amt erklärt in dieser Mitteilung, daß die alten Instrumente verloren gegangen seien. — Der Ausbruch verlorener Gegenstände ist zu vermeiden, als daß sich die Aufstellung der astronomischen Instrumente nicht durch den Verlust der Instrumente hat, hat erkennen lassen. Vielleicht läßt sich Herr v. Willow bereit finden, den Gehirnen der ihrer Schlichter nach jenen Instrumenten unter die Arme zu greifen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerium des Innern erließ eine Warnung vor der Arbeitssuche in Deutschland, wo die industrielle Notlage die industriellen Arbeiter zur Landwirtschaf zurückgeleitet habe. Vor der Abfahrt mögen die österreichischen, namentlich die galizischen landwirtschaflichen Arbeiter sich durch einen rechtsträftigen Vertrag sichern und sich außerdem vor Agenten hüten.

Rußland.

Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, hat der Kaiser der Stadt Petersburg gestiftet, eine 4 1/2 Proz. Anleihe im Betrag von 30 Millionen Rubel aufzunehmen. Von dieser Summe müssen verwendet werden: 4,100,000 Rubel für das städtische Fernsprechwesen, 3,500,000 Rubel für den Bau eines Damms bei der Troitzbrücke, 6,500,000 Rubel für den Bau zweier Brücken über die Neva, 2,500,000 Rubel für die Verbesserung der Kranenwerke, 1,700,000 Rubel für den Bau eines städtischen Kanals, ferner ein beträchtliche Summen für die Kanalisation und des Schmelzens, sowie für den Umbau des städtischen Schlachthofes bestimmt.

Nordamerika.

Admiral Schley hat gegen den Spruch des Ehrengerichts in seinem Streit mit dem Admiral Sampson um die Siegespalme der Seeschlacht bei Santiago Verzicht auf den Präsidenten Roosevelt eingelegt. Schley macht geltend, daß das Urteil in Widerspruch steht mit dem Beweismaterial; er verweigert, daß der Präsident Roosevelt's Urteil zustimme, in der namentlich erklärt wird, daß Schley in der Schlacht von Santiago das Kommando geführt habe und deshalb zu der Ehre des Siegers berechtigt sei.

Gerichtsverhandlungen.

Erstinstanz zu Halle. Halle, 31. Januar. Ende Mai l. J. hatte der Maurer Moritz Gümther in Schandig an der dortigen Kirche unter alten Abbuchungsmaterial eine 10 Pfund schwere Bleifugel gefunden, die er an den Hochputzenhändler Karl Gieseler sofort verkaufte. Gümther war vom Schöffengericht zu Schandig wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden und Gieseler, der die Bleifugel für eine Waffe erwarb, wegen Verlehrs zu einer Woche Gefängnis. Nur Gieseler hatte Verurteilung eingelegt mit der Begründung, er habe die Angabe Gümther's, der die Bleifugel in alten Schutt gefunden haben wollte, für durchaus glaubwürdig gehalten, weil in Schandig sehr häufig altes Metall von Berlinern aus dem Schutt hervorgeholt und zum Verkauf gebracht werde. Es ergab sich jedoch, daß Gümther die Bleifugel gehalten vom Verkauf gebracht hatte und daß Gieseler sehr leicht aus den Umständen hätte wissen müssen, Gümther habe die Fugel nicht aus rechtmäßige Weile erlangt, da 10 Pfund schwere Bleifugeln nicht verlohren sind und nicht in Schandig geworfen zu werden pflegen. Das angelegte Verurteilung wurde zurückgenommen. Die verhängte Woche Gefängnis zu einer Verzeigung der Kirche gehört.

Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle hatten sich zu verantworten die Arbeiter Viktor Gaska und Konrad Bommert hier, die beide schon wegen Diebstahls mit Justizhaus bestraft sind. Sie waren am 18. Dezember v. J. bereits die Polizeigebäude hinaufgegangen und hatten beim Sattlermeister Gieseler in der oberen Polizeigebäude ein im Kaufhaus beschafftes Schaufelwerk, 12 M. wert, entwendet. Der Beschuldigte sollte sie jedoch in der Oberstraße ein und nahm ihnen ihre Werte wieder ab. Unter Zurücklassung milderer Umstände wurden die Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und in Haft zurückgebracht.

Göttingen, 31. Jan. Wegen Herabforderung und Unterdrückung hatte sich hier der Verordnungsbeamte Hans Niede aus Göttingen zu verantworten. Er hatte seinen Gehalt über dem 20. unterlag. Das Urteil lautete auf Freibringung hinsichtlich der Herabforderung zum Zweckpunkt auf wurde 3. wegen Unterdrückung zu 70 M. Geldstrafe verurteilt.

Karlsruhe, 30. Jan. Zweimal zum Tode verurteilt wurde vom hiesigen Schwurgericht der ehemalige Fremdenlegationsrat Karl Herberger aus Heinsheim bei Bhlshausburg l. B. Herberger, der vielfach verurteilt ist, hatte im April 1900, als er von Alger aus der Fremdenlegations zurückkehrte, im Redaktions-Walde bei Mambeln den Förster Gieseler mit einem Stode niederschlagen, um sich dessen Legationspapiere anzueignen. Er leitete sich einen falschen Namen bei und wurde von den Behörden verhaftet. Am 31. August 1901 erlosch er bei Bruchsal wiederum mit einem Stod den Malzer Steiner, ebenfalls um dessen Papiere an sich zu bringen. Herberger gab an, daß er auf seine eigenen Papiere seine Arbeit bekommen hätte, deswegen wollte er sich, um Stellung zu erhalten, Legationspapiere mit einem anderen Namen beschaffen. Der Angeklagte nahm das Urteil als gleichgültig an, als ob ihm die ganze Sache gar nichts anginge. Wenige Tage vor der Verhandlung hatte er nicht Voligekommissar geäußert: „Lieber den Kopf herunter, als lebenslänglich im Justizhaus sitzen. Ich kann nichts mehr thun, als mich auf mein Ende vorbereiten. Ich habe die Sache angesehen wie sie war, es läßt sich nichts mehr ändern. Die Sache kam daher, daß ich bei der Fremdenlegations gebiet habe. Ich bin früher nicht so kaltblütig gewesen und hätte niemals einem Menschen umbringen können. Wenn wir in Tunis im Lager lagen, wurden wir aus dem Stod des Gieseler die Gefangenen in Algerien.“ Man legte sie auf einen Baumstamm, einer hatte sie an den Füßen, der andere am Kopf und ein dritter schlug ihm den Kopf ab. Während nur oben, spritzte das Blut herum, nur machten uns aber nichts daraus.“

Konstanz, 31. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 38-jährige Gärtner Scholl wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolgs zu verantworten. Er hat sein ältestes 5 1/2-jähriges Töchterchen fortgesetzt aufs roheste mißhandelt, und am Weihnachtstage straffte er das arme Kind demagen mit Knütteln auf den Kopf, daß es kurze Zeit darauf starb. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Justizhaus und 8 Jahre Verewalt.

Zur Confirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigen Preisen bevorzugte Frühjahrs-Neuheiten in einfarbigen reinwollenen Kleiderstoffen, Fantasiestoffen, Besatz- und Seidenstoffen, Jackets, Umhängen, Unterröcken, Blousen, fertigen Costumes, Echarpes, Plaid, Tüchern, Corsets, Handschuhen, Wäsche-Ausstattungen, Schleifen, Jabots, Gürteln, Spitzen, Stickereien und Seidenband etc. Der Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

In Kleiderstoffen, Damen- u. Kinder-Confection, Damenputz u. Weisswaren hat bereits begonnen und findet durch täglichen Zugang Vervollständigung. Die neuen Collectionen umfassen die hervorragendsten Moderscheinerungen und sind für den hiesigen Platz meist von der Firma engagiert.

Aussergewöhnlich billige Preise.

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2-3.

Zur
bevorstehenden
Confirmation
empfehlen in bekannt grösster Auswahl
hervorragende Neuheiten

schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen

Kleiderstoffen

Jackets, Kragen,

fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke, Corsets,
Tailleutücher, Schirme, Handschuhe u. dergl.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für

**Transporteinrichtungen für jedes Quantum,
alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.**

Dreissigjährige Specialitäten:

**Feldbahnen,
Grubenbahnen,
Fabrikbahnen,**

**Hängebahnen,
Elevatoren,
Transporteure,**

**Luftseilbahnen,
Gleisseilbahnen,
Kettenbahnen,**

**Bremsberge,
Autzüge,
Fahrstühle.**

Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897.

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Constructionen überlegen.

Enorme Ersparniss an Betriebskosten.

Ich habe mich hier niedergelassen Lindenstrasse 55, II.,
und wohne vorläufig
vom 1. April ab Merseburger Strasse 4a, I.
Sprechstunden: Wochentags von 8-10 und 3-4. Sonntags von 8-10.
Dr. med. Damm, Arzt und Geburtshelfer.

**Universal-Motor
„Victor“.**



Neueste, einfachste Construction,
effiziente Betriebskraft,
in allen Grössen von 1-15 HP,
sodort lieferbar.
Versäufnisse und
Kostenaufschläge unüblich.
Günstige
Babtinungsbedingungen.

F. Zimmermann & Co., A.-G.,
Halle a. S.
Filialen: Berlin C., Lüneburg, Schneidemühl.

R. Gottschalk's
Masken- u. Theater-Garderoben-
Verleih-Institut
Kl. Ulrichstr. 25, I.
hält feine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- und Damen-Masken-Anzüge
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.



Goldene Medaille Paris 1900
Langjährige Specialität

Erstklassiges deutsches
Fabrikat

**Drillmaschinen, Nähmaschinen, Rechen
Rüben- u. Kartoffel-Cultur-Maschinen**

sowie
sämmtl.
landwirth. Maschinen
Kataloge umsonst und postfrei.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle S.
Filialen: Berlin C., Lüneburg, Schneidemühl.

Georg Thienemann,
Schillerstrasse 42,
empfiehlt den geehrten Herrschaften für Visiten, Hochzeiten, Kind-
taufen, Beerdigungen und Spazierfahrten etc. seine
eleganten

Coupés u. Equipagen
bei prompter, reeller Bedienung.
Fernsprecher 399. Fernsprecher 399.
Specialität: Hochzeitsfahrten u. Taxameter-Betrieb.

H. R. Heinicke
Specialgeschäft
für
Fabrik-
Schornsteinbau
und
Dampfkessel-
Einmauerungen.

Chemnitz,
Wilhelmplatz 7.
Illustrirte
Prospekte mit An-
schlüssen kostenfrei.
Höchsten
Schornstein der
Erde von 140 m
Höhe ausgeführt.



**Strumpf-
Anstrickerei**

Anfertigung
nach Maass in Hand-
und Maschinenstrickerei.
Einzelverkauf
fertiger Strumpfwaren,
zu billigsten Preisen.
Nur bestbewährte
Qualitäten in solider Ausführung.

**H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,**
bedeutendstes Strumpfwaren-
Fabrikationsgeschäft mit eigenem
Maschinenbetrieb in
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 34.

Stahlpanzer = Weldingdrants
feuer- und kugelfest,
thermit- und diebstahlfest.
Weldingdrants, Handbohrer,
10 Stücken, Wilhelmsstr. 11.
— Kataloge folgen frei. —



Für Restaurateure.
Gebrauchte ein- und zweifache
Vierdruck Apparate, 2 französische
Villard's mit vollständigen Zubehör
ein Musikantennat (Symphonium) mit
10 Stücken, Wilhelmsstr. 11.
Friedrich Peicke, Geschäftl. 25.

Max Richter's
Kaffee's
in 1/2 Pf. 48ct. & 50, 60, 70, 80, 90, 100, 130
A. Krautz, Nachf., Bernauer 2064.